

Schulgottesdienst und Kontaktstunde

Quellen: <http://www.pi-villigst.de/home/material/Downl/Schulen%20und%20Kirchengemeinden%20gemeinsam.pdf> (15.12.2006)

1. Schulgottesdienst

Die rechtliche Grundlage für **Schulgottesdienste** bildet ein Erlass des NRW-Kultusministers von 1965: „Für allgemeinbildende Schulen und berufsbildende Vollzeitschulen, in deren Stundentafeln Religionslehre als Unterrichtsfach aufgenommen ist, wird Gelegenheit zum Schulgottesdienst gegeben. Dieser Schulgottesdienst erscheint in der Regel als eine erste Stunde im Stundenplan und tritt nicht an die Stelle einer der in den Stundentafeln vorgesehenen Unterrichtsstunde. Er darf einmal wöchentlich stattfinden. Ein weiterer Schulgottesdienst kann einmal wöchentlich an einem Werktag außerhalb der Unterrichtszeit gehalten werden. Ferner können Schulgottesdienste auch aus besonderen Anlässen stattfinden.“ (BASS 14-16 Nr. 1)

Rechtlich hat sich an diesem Erlass nichts geändert, allerdings wird der Rhythmus regional unterschiedlich gehandhabt.

Kasualgottesdienste, wie ein Einschulungsgottesdienst (bedeutsam als Schnittstelle zu den kirchlich Distanzierten sowie zur Generation der Dreißig- bis Fünfzigjährigen), verdienen besondere Aufmerksamkeit. Zu den bekannten Anlässen für Schulgottesdienste, nämlich: Schuljahresanfang und -ende, Erntedank und Reformation, Nikolaustag und Weihnachten, sind in den letzten Jahren neue Termine hinzugekommen: Aschermittwoch und Martinstag, das Schulfest und Schuljubiläen und v.a. das Ende der Schulzeit.

Schulgottesdienste müssen auch jene ansprechen und beteiligen, Schüler wie Lehrer, die sich von den traditionellen agendarischen Gottesdiensten nicht mehr angesprochen fühlen. Soweit es möglich ist, sollten sie darum mit Schülern und Lehrern vorbereitet werden.

2. Kontaktstunde

Entstehung und Konzept: Seit Beginn des Schuljahres 1998/99 können Gemeinden den Schülerinnen und Schülern des dritten und vierten Schuljahres in NRW die „Evangelische Kontaktstunde“ anbieten. Grund war die Kürzung des RU in den 3. und 4. Klassen um eine Stunde. Die Ev. Kontaktstunde unterscheidet sich konzeptionell und inhaltlich vom RU, indem sie zu einer wirklichen Kontaktbildung und -verstärkung zwischen Schule bzw. SchülerInnen der 3. und 4. Klasse und Kirche führt. Sie ist jedoch kein vorgezogener Konfirmandenunterricht. Sie ermöglicht den Kindern, religiöses Leben kennen zu lernen und mit Zeugen des christlichen Glaubens zusammenzutreffen. So kann die Gemeinde sich und ihre Arbeit vorstellen. Die Kontaktstunde kann von der Pfarrerin oder von einem anderen pädagogisch qualifizierten Mitarbeiter der Kirchengemeinde durchgeführt werden. Als schulische Veranstaltung in der Verantwortung der Gemeinde steht sie an einer Nahtstelle, die den Gemeinden neue pädagogische Impulse liefert. Zugleich profitiert die Grundschule als ein „Haus des Lehrens und Lernens“ von der Partnerschaft bzw. Nachbarschaft mit der Kirchengemeinde.

Es sind unterschiedliche Organisationsformen und Zeitmodelle denkbar: regelmäßige Stunden wöchentlich oder monatlich, zeitlich begrenzte Projekte oder Blockstunden. Auch die Orte sind variabel.

Rechtliche Regelung: Ist die mit der Schulleitung vereinbarte Organisationsform für das jeweilige Schulhalbjahr verbindlich und verlässlich, dann kann die Schule ein Angebot der Gemeinde nicht ablehnen. Nach der „Verordnung über den Bildungsgang in der Grundschule“ (ministerialer Erlass) handelt es sich bei den Ev. Kontaktstunden - ebenso wie bei den katholischen Seelsorgestunden - um „außerunterrichtliche Schulveranstaltungen“, für die folgende Regelungen gelten: „Die Schulen sollen sich mit den für sie in Betracht kommenden Kirchengemeinden in Verbindung setzen und ihre Bereitschaft zur Einführung dieser Stunden deutlich machen. [...] Die Aufsicht während dieser Stunden obliegt der Schule und wird von der oder dem von der jeweiligen Kirche Beauftragten wahrgenommen. Wird die Stunde an einem anderen Ort als der Schule durchgeführt, gilt für die Aufsicht auf dem Unterrichtsweg sowie an dem anderen Ort Entsprechendes. Die Teilnahme an der Seelsorgestunde bzw. der evangelischen Kontaktstunde ist - unabhängig von der Teilnahme am Religionsunterricht - freiwillig und wird nicht im Zeugnis vermerkt. Einmal angemeldete Kinder sollten jedoch (bis zu einer Abmeldung) kontinuierlich an den Stunden teilnehmen. Den Beauftragten der jeweiligen Kirche, die die Stunde erteilen, ist die Teilnahme an den Sitzungen der jeweiligen Fachkonferenz zu ermöglichen. Die für die evangelische Kontaktstunde vorgesehene Absprache mit den Religionslehrerinnen und Religionslehrern dient der wechselseitigen Information.“ (BASS 13-11 Nr. 1.1 / Nr. 1.2, § 7.22)

Die evangelische Kontaktstunde enthält große Chancen: Sie kann die vielerorts vorhandene „Kontaktlücke“ zwischen der Gemeinde und ihren getauften Kindern schließen. Sie kann darüber hinaus das Thema „christlich-religiöse“ Bildung in das Kollegium der Schule hineinragen und so die Position der Religionspädagogin in den Schulen unterstützen.